

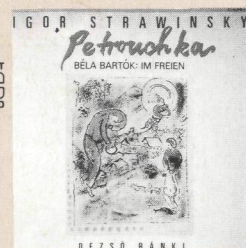


Steffani, Enrico Leone (Querschnitt); Ralf Popken, Monika Frimmer, Sabine Szameit, Gerhard Faulstich u. a., Capella Agostino Steffani, Lajos Rovatkay; (AD: 1986)

Calig 30855 (1 S 30) DDA

Nicht zuletzt dank überzeugender Auswahlkriterien und einer vorbildlichen Textredaktion wird ein Exempel dafür statuiert, inwieweit ein Querschnitt einen lebendigen Eindruck vom vollständigen Werk vermitteln kann. Der Einsatz für Agostino Steffanis 1689 anlässlich der Eröffnung des Hannoversaner Opernhauses in Szene gegangener Oper mit ihren keineswegs eintönigen Rezitativen (exzellent: Monika Frimmer), mit ihren häufig liedhaften Arien und Ballettdivertissements hat sich voll ausgezahlt.

HCW



Stravinsky, Petruschka, Piano-Rag-Music u. a., Bartók, Suite op. 14 Im Freien; Dezső Ranki (Klavier); (AD: 1979/81)

Teldec CD 8.43417 ZA (WD: 64'12'') ADD/DDD

Diese etwas pauschalierende Deutung von Schlüsselwerken der Moderne wird von Dezső Ranki problemlos gemeistert. Er erweist sich als sicherer, robuster Regisseur der rhythmischen Dramaturgie, ohne in klangliche Grenzregionen vorzudringen. Stravinsky und Bartók rücken bei ihm stilistisch näher zusammen. In „Petruschka“ beweist Ranki Dispositionsvermögen, auch wenn er die Brillanz der alten Aufnahme mit Weissenberg nicht erreicht.

M. M.

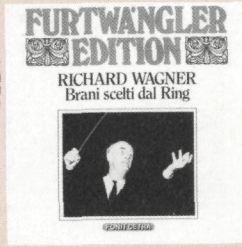


Travels with my Cello (Vol. 2), Encore! Julian Lloyd Webber spielt Cello-Arrangements nach Gershwin, Taube, Mozart, Debussy, Bizet, Vangelis, Narita, Lennon/McCartney u. a.; diverse Begleiter; (AD: 1986)

Philips CD 416 698-2 (WD: 44'56'') DDD

Diese an und für sich vielversprechende Mischung hält durch den Mangel an Spielwitz weniger, als sie verspricht. Einige wenige „Encores“ verraten mehr künstliches Aroma als „echten Geist“. Wenn das Bild auf der Rückseite richtig zu deuten ist, hat sich Webber zwar an spritziges Naß gehalten – aber die Sektlaune scheint im Studio verpufft zu sein. Geringfügiger Höhennebel zeichnet die musikalische Ratlosigkeit in weiche Konturen.

W. W.

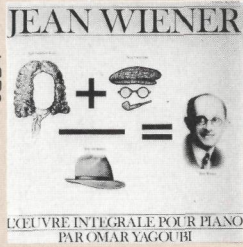


Wagner, Der Ring des Nibelungen (Auszüge); F. Frantz, J. Sattler, E. Höngen, G. Treptow, S. Svanholm, K. Flagstad, Orchester der Mailänder Scala, W. Furtwängler; (AD: 1950)

Fonit Cetra/TIS CD 16 (WD: 69'57'') AAD

Die erste Bekanntschaft mit Furtwänglers „Ring“-Mitschnitt aus der Mailänder Scala von 1950 konnten deutsche Opernfreunde in einer klanglich eher desolaten Elf-LP-Kassette des USA-Labels Murray Hill machen. Mittlerweile liegt diese auch besetzungsmäßig ausgesprochen Wagner-gerechte Live-Aufnahme in einer klanglich zumindest akzeptablen LP-Pressung bei Fonit Cetra vor. Ein 70minütiger Querschnitt daraus – jetzt auch auf CD – vermittelt einen verbindlichen Eindruck von ihrer monumentalen Größe.

CDS



Wiener, Das Gesamtwerk für Klavier; Omar Yagoubi (Klavier); (AD: 1986)

Le Chant du Monde/Helikon CD 278.876 (WD: 69'24'')

Der französische Pianist Omar Yagoubi präsentiert das gesamte Klavierwerk eines Komponisten, der inzwischen nur noch Spezialisten bekannt sein dürfte. In Jean Wieners (1886–1982) Musik sind die Grenzen zwischen Unterhaltungsmusik und erster Muse bewußt fließend gehalten. Wiener ließ sich von Bach, Milhaud, Satie und Strawinsky, aber auch vom Jazz zu Werken wie der „Sonatine syncopée“ oder der „Sonate Nr. 1“ inspirieren. Omar Yagoubi erhebt durch die Bekanntschaft mit der Familie Wieners Anspruch auf Authentizität bei der Interpretation der Stücke, die er mit trockener Ironie spielt.

M. M.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Löst Betroffenheit aus.

BRAHMS, Ein deutsches Requiem op. 45; Mari Anne Häggander (Sopran), Siegfried Lorenz (Bariton), Rundfunkchor Leipzig, Jörg-Peter Weigle, Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig, Herbert Kegel;

Capriccio CD 10 095 (WD: 71'59'') DDD LP 27 110 (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1985

Klangbild: (CD) Natürlich, schattierungsreich, gute Dynamik.

Fertigung: Einwandfrei.

Die Schallplatten-Konkurrenz ist groß. Dennoch verstehen es Herbert Kegel und seine Leipziger Musiker, dem Deutschen Requiem von Brahms eine eigenständige Sicht abzugewinnen. Wir hören hier eine herbe, schwerblütige, manchmal auch schroffe Brahms-Auslegung – der aus dem Norden stammende Meister wird mit protestantischer Strenge musiziert.

Erstaunlich (und heute schon fast die Ausnahme) ist die Ensemble-Einheit: Solisten, Chor und Orchester folgen alle einer Konzeption. Die Sprache steht im Vordergrund und gleichzeitig ist sie in eine sinfonische Gesamtanlage verwoben. Die Solisten

CAPRICCIO

JOHANNES BRAHMS EIN DEUTSCHES REQUIEM

GERMAN REQUIEM

MARI ANNE HÄGGANDER
SIEGFRIED LORENZ

RUNDFUNKCHOR
& RUNDFUNK-
SINFONIE-
ORCHESTER
LEIPZIG

HERBERT KEGEL



10 095

DDD

Total Time: 72 MIN.

fassen ihren Part in der Tradition der Bachschen Oratorien nicht als Imitation von Opernpathos auf. Siegfried Lorenz deklamiert bewußt, hebt die zentralen Worte hervor, schattiert seine Töne nuanenreich ganz im Dienst eines expressiven „Sprechens“. Auch in „Denn wir haben keine bleibende Statt“, wo seinem Bariton ein fülliges Forte abverlangt wird, entarten die Töne nie zu einem vibratoverzerrten Schmettern, sondern bleiben kontrolliert. Bewegend wirkt, wie er hier an den dramatischen Höhepunkten den musikalischen Fluß unterbricht und dadurch die von Brahms komponierten Abgründe verdeutlicht.

Mari Anne Häggander hat gewiß keine große, verfügt aber dennoch über eine durchdringende Stimme, die durch ihre Klarheit und ihre bewußte Platzierung sofort für sich einnimmt. Vor allem ist ihr Piano hervorzuheben, das immer noch Spannung und Differenzierungsspielraum besitzt. Auch im Chor geht es Kegel nicht primär um Stimmgewalt. Vielmehr wird hier das schwierige Kunststück erreicht, zum einen die Sprache sinnvoll zu deklamieren, zum anderen aber eine romantische Aura hervorzubringen. Klangvaleurs, wie etwa ein verschattetes, mystisches Pia-

no, oder ein strömendes, im großen Spannungsbogen zum Höhepunkt hinielendes Singen und ein anschließendes Ausklingen ins Piano, lassen den Chor fast zum sinfonischen Bestandteil des Orchesters werden.

Selten gelingt eine Interpretation in solcher Konsequenz und in solcher Einheit wie hier. Dem Hörer wird so eine musikalische Botschaft vermittelt, die Betroffenheit auslöst.

Franzpeter Messmer

Die Gewinner der Schallplatte
des Monats Februar:

Günther Böllhoff, 5804 Herdecke
Markus Dietrich, 3550 Marburg
Herbert Haffner, 7800 Freiburg
Dr. Hans K. Hess, CH-4102 Binningen
Dr. E. P. Himmen, 5880 Lüdenscheid
Hans-Peter Knapp, 5060 Bergisch Gladbach
Dieter Plate, 7770 Überlingen
Martin Sarlay, 8000 München
J. Suchy, CH-3065 Bollingen
Helmut Wesfeld, 4352 Herten

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
APRIL 1987